

Medienmitteilung
Basel, 18. März 2021

Sophie Taeuber-Arp Gelebte Abstraktion

20.03. – 20.06.2021, Kunstmuseum Basel | Neubau
Kuratorinnen: Eva Reifert, Anne Umland, Natalia Sidlina, Walburga Krupp

Das Kunstmuseum Basel widmet der Schweizer Künstlerin Sophie Taeuber-Arp (1889–1943) eine grosse Retrospektive mit über 250 Werken. Vielen Schweizer*innen wird ihr Gesicht noch von der jahrzehntelangen Präsenz auf der 50-Franken-Note bekannt sein. Die Ausstellung *Sophie Taeuber-Arp. Gelebte Abstraktion*, die in Zusammenarbeit mit dem Museum of Modern Art in New York und der Tate Modern, London entsteht, soll das interdisziplinäre und ungemein facettenreiche Schaffen dieser Pionierin der Abstraktion nun endlich auch einem internationalen Publikum bekannt machen und sie unter den grossen Avantgardist*innen der klassischen Moderne etablieren.

Bei ihrem tragischen Unfalltod 1943 umfasste das Werk von Taeuber-Arp eine aussergewöhnliche Bandbreite an Techniken und Materialien: Textilien, Perlarbeiten, ein Marionettentheater, Tanzauftritte, Kostüme, Wandmalerei, Möbel, Architektur, Grafikdesign, Malerei, Skulpturen, Reliefs und Zeichnungen. Ihre gattungsübergreifende, unhierarchische und lebensnahe Kunstauffassung, die in der klassischen Moderne ihresgleichen sucht, macht auch die bis heute spürbare Faszination und unveränderte Relevanz der Werke aus.

Sophie Taeuber-Arps Œuvre lebt von einer einzigartigen Verbindung zwischen ihrer kunsthandwerklichen Ausbildung und der Experimentierfreude der Avantgardezirkel von Zürich und Paris, in denen sie verkehrte. Anstatt die noch neue und revolutionäre Formensprache der Abstraktion einem geistigen, ideellen Bereich zuzuordnen, gestaltete sie damit das tägliche Leben – Kissen, Tischdecken, Taschen, Möbel und ganze Räume, wie etwa das Strassburger Café *Aubette*, das als die «Sixtinische Kapelle der Moderne» beschrieben wurde. Selbst in den abstrakten Gemälden mit reduzierten geometrischen Formen, die sie in den 1930er-Jahren in Paris schuf, sind die Kompositionen farbenfroh und rhythmisch bewegt, nie statisch oder streng.

Die chronologisch aufgebaute Ausstellung *Gelebte Abstraktion* gibt einen Überblick über das Schaffen und die wechselnden Inspirationen Taeuber-Arps und lässt die scheinbar spielende Leichtigkeit spüren, mit der die Künstlerin althergebrachte Grenzen zwischen Kunst und Leben und die starren kunsthistorischen Kategorien einebnete.

Kunsthandwerk, Tanz und Dadaismus bestimmen ihr Schaffen der Zürcher Zeit zwischen 1914 bis 1926, während die architekturbezogenen Projekte in Strassburg, die ab 1926 entstehen, überleiten zu Taeuber-Arps Engagement in den Pariser Künstlergruppen *Cercle*

et Carré und *Abstraction-Création* in den 30er-Jahren. Die enge Verbindung zu Basel wird in der Ausstellung durch Taeuber-Arps wichtigen Beitrag zur *Konstruktivisten-Schau* 1937 in der Kunsthalle Basel thematisiert: Diese hatte nicht nur für die Entwicklung und Verbreitung der Abstraktion grosse Bedeutung, sondern erschloss der Künstlerin zudem in Basel einen Kreis von treuen Sammler*innen, deren Nachkommen heute zu den Leihgebern von *Sophie Taeuber-Arp. Gelebte Abstraktion* gehören.

Der Einmarsch der Nationalsozialisten in Frankreich 1940 veranlasste Taeuber-Arp und ihren Ehemann Hans Arp, Paris in Richtung Süden zu verlassen: Im südfranzösischen Grasse, wo sie isoliert und in Armut lebten, fertigte die Künstlerin hauptsächlich Zeichnungen an. Mit einem temporären Visum gelangte das Ehepaar zurück nach Zürich. Dort bricht Taeuber-Arps Werk schliesslich in einer kalten Januarnacht 1943 ab, als sie im Haus von Max Bill durch eine von einem Heizofen verursachte Kohlenmonoxyd-Vergiftung umkommt.

Die Ausstellung *Sophie Taeuber-Arp. Gelebte Abstraktion* vereint rund 250 Werke aus nationalen und internationalen Sammlungen, darunter die Stiftung Arp e.V. Berlin und das Arp Museum Bahnhof Rolandseck in Remagen, die Fondation Arp in Clamart, die Fondazione Marguerite Arp in Locarno, das Museum für Gestaltung Zürich und das Musée d'art moderne et contemporain in Strasbourg. Zudem sind Werke aus dem Museum of Modern Art, New York, der Yale University Art Gallery, dem Philadelphia Museum of Art, dem Muzeum Sztuki in Łódź sowie aus zahlreichen Privatsammlungen zu sehen, die dem hiesigen Publikum nur selten zugänglich sind.

Katalog

Der vom Museum of Modern Art konzipierte, umfangreiche Katalog zur Ausstellung erscheint auf Englisch und in einer vom Kunstmuseum Basel herausgegebenen Ausgabe bei Hirmer auf Deutsch. Die Beiträge internationaler Autoren beleuchten das Werk Taeuber-Arps in seinen unterschiedlichen Facetten.

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Dr. Markus Altwegg

Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung

Simone und Peter Forcart-Staehelin

Rita und Christoph Gloor

Annetta Grisard-Schrafl

Vreni und Lukas Richterich

Anonyme Gönnerinnen und Gönner

Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Die Ausstellung wird im Anschluss an folgenden Orten gezeigt:

Tate Modern, London, 15. Juli bis 17. Oktober 2021

Museum of Modern Art, New York, 21. November 2021 bis 12. März 2022

Bildmaterial und Informationen zur Ausstellung

www.kunstmuseumbasel.ch/medien

Medienkontakt

Karen N. Gerig, Tel. +41 61 206 62 80, karen.gerig@bs.ch

Biografische Skizze und Übersicht über die Ausstellung

Sophie Taeuber-Arp (geboren 1889 in Davos, gestorben 1943 in Zürich) entschied sich früh für eine kunsthandwerkliche Ausbildung in St. Gallen und München, wo sie sich an der Debschitz-Schule auf Textildesign und Holzbildhauerei spezialisierte. Handarbeit und kunsthandwerkliche Techniken erlebten in dieser Zeit als Gegenentwurf zur weit verbreiteten industriellen Produktion eine neue Wertschätzung. Unter dem Einfluss der Ideale der britischen Arts-and-Crafts-Bewegung wurden Kunst und Kunsthandwerk zunehmend als eng zusammengehörig verstanden. 1914 liess Taeuber-Arp sich in Zürich nieder. Die Stadt in der neutralen Schweiz wurde während des Ersten Weltkriegs zum Zufluchtsort für zahlreiche europäische Avantgarde-Künstler*innen. In der von Rudolf von Laban gegründeten Schule bildete Taeuber-Arp sich im Ausdruckstanz aus. Mit ihrem späteren Ehemann Hans Arp war sie in der anti-bürgerlichen Dada-Bewegung aktiv. Ihre Tätigkeit als Lehrerin an der Zürcher Gewerbeschule, die sie bis in die späten 20er-Jahre ausübte, bildete für sie und ihren Mann in finanziell schwierigen Zeiten eine wichtige Lebensgrundlage.

Die Perlbeutel, Halskette und Kissen im **ersten Raum** der Ausstellung geben einen Eindruck von den kunstgewerblichen Objekten, die Taeuber-Arp herstellte und verkaufte. Von den fertiggestellten Werken haben sich viele leider nicht erhalten. Leuchtende Gouachen und Farbstiftzeichnungen aber lassen den Betrachter in ihre abstrahierte Motivwelt ab 1915 eintauchen. Ein Triptychon, das heute als eigenständiges Gemälde auftritt, war in einem früheren Leben wahrscheinlich ein Paravent: ein treffendes Beispiel dafür, wie die Grenzen zwischen Kunsthandwerk und freier Kunst in Taeuber-Arps Schaffen ins Fließen kommen.

Einen der Höhepunkte der Ausstellung bildet das originale Set von Marionetten, das Taeuber-Arp für das adaptierte Commedia-dell'arte-Stück *König Hirsch* schuf, und das im **zweiten Raum** der Ausstellung gezeigt wird. 1918, mitten in der fürchterlichen Grippe-Pandemie, wurde es zwar nur dreimal aufgeführt; die Marionetten aber beschäftigen bis heute die Imagination von Kreativen (Karl Lagerfeld etwa hat mit ihnen 2015 eine Kollektion fotografiert). Auch in der Formensprache zeigt sich eine gewisse Kontinuität: Ähnlich wie die Motive der kunsthandwerklichen Arbeiten sind die Figuren aus stark geometrisierten Formen zusammengesetzt. Zum Leben erweckt werden die Marionetten in eigens für die Ausstellung produzierten Filmsequenzen. Zudem findet in den ersten 14 Tagen der Ausstellung eine öffentliche Filmprojektion der Marionetten auf die Fassade des Neubaus statt. Beide Filme entstanden in Co-Produktion mit Narrative Boutique und mit Unterstützung des Basler Marionetten Theaters und des Museums für Gestaltung Zürich, die Projektion zudem mit Andromeda Film.

Im Zusammenhang mit dem Projekt der Marionetten schuf Taeuber-Arp ausserdem eine Reihe abstrahierter Köpfe aus Holz, die im Dada-Kontext grösste künstlerische Bedeutung erlangten und in keiner Anthologie dieser epochemachenden Anti-Kunst-Bewegung fehlen.

Sophie Taeuber-Arp nahm an einer Vielzahl von Ausstellungen kunsthandwerklicher Arbeiten teil. Dem Kunstbereich zugeordnet wurden ihre Kissenhüllen und Perlarbeiten erstmals im Rahmen der Basler und Zürcher Ausstellungen der Künstlergemeinschaft *Das Neue Leben*, die sich wie andere reformorientierte Gruppen dem Ziel verschrieben hatte, die Grenzen zwischen angewandter und freier Kunst aufzuheben. Der **dritte Raum** widmet sich der Lehrtätigkeit Taeuber-Arps an der Zürcher Gewerbeschule und ihren wunderbaren textilen Werken in unterschiedlichen Techniken. Egal ob geknüpft, gewebt oder gestickt, die Tischdecken, Teppiche und Kissen weisen als Motive geometrisierte farbige Formen und

abstrahierte Tiere und Figuren auf. Die kleinen Fragmente von bemaltem Papier, die sich dazu erhalten haben, geben einen faszinierenden Einblick in Taeuber-Arps künstlerischen Prozess: Sie liessen sich verschieben und modular zusammensetzen, so dass in einem erprobenden Verfahren neue Kombinationen entstanden.

In der zweiten Hälfte der 20er-Jahre nahmen Sophie Taeuber-Arp und ihr Mann die französische Staatsbürgerschaft an. Sie hielt sich viel in Strassburg auf, wo sie eine Reihe von Aufträgen für die Gestaltung von Innenräumen erhielt. Im **vierten Ausstellungsraum** zeugen Gouachen in leicht beschwingten Linien und chromatischen Abstufungen in diesem Zusammenhang vom sich wandelnden Vokabular der Künstlerin, aber auch von ihrer grossen Sensibilität für Farbe und Form. Immer wieder taucht das Motiv der Figur mit angewinkelten Armen auf. Es findet sich in der Gestaltung des Hotels Hannong, den Wandbildern im Haus des Ehepaars Heimendinger und den Glasfenstern für die Wohnung des Architekten André Horn. Kleinformatige Fotografien, die Taeuber-Arp auf Reisen anfertigte, lassen ahnen, wie lebensnah ihre Inspirationsquellen waren: Die Bogenarchitektur in italienischen Städten hielt sie ebenso fest wie das Meer von Strandkörben auf Rügen.

Ende der 20er-Jahre erhielt Taeuber-Arp den Auftrag, die *Aubette* auszustatten – ein Kulturzentrum mit Bar, Restaurant, Tanzsaal, Billard-Zimmer und Tea-Room an der Place Kléber in Strassburg. Das Ensemble, bei dem die Künstlerin auch Theo van Doesburg und ihren Mann Hans Arp involvierte, trug Züge eines Gesamtkunstwerks. Wie radikal die Anwendung der abstrakten Formensprache in der Gestaltung dieses öffentlichen Raums tatsächlich war, lässt sich im Herzen der Ausstellung im **fünften Raum** anhand von grossformatigen historischen Aufnahmen, zahlreichen Entwürfen und erhaltenen Glasfenstern Taeuber-Arps nachvollziehen. Das zeitgenössische Publikum aber konnte sich mit der kompromisslosen Modernität der geometrischen Abstraktion in diesem Lebensbereich nicht anfreunden. Bereits in den 30er-Jahren wurde das Ensemble stark verändert und ist heute in Strassburg nur noch als Teil-Rekonstruktion erlebbar.

Der Anspruch, alle Lebensbereiche zu modernisieren, einte Designer, Künstler und Architekten der Avantgarde. Taeuber-Arp war in den unterschiedlichen Disziplinen nicht nur vernetzt, sondern auch selbst aktiv. Von der Re-Organisation von Haushaltsräumen über den Entwurf von Möbeln bis hin zur Errichtung ihres eigenen Atelierhauses vor den Toren von Paris zeigt sich auch im **sechsten Raum** die Nähe von Kunst und Leben in ihrem Werk.

In den frühen 30er-Jahren gab Taeuber-Arp ihre Stelle in Zürich auf, mit der sie über ein Jahrzehnt lang nicht nur ihren, sondern auch den Lebensunterhalt ihres Mannes gesichert hatte, und zog nach Paris. Sie bewegte sich dort in den Künstlergruppen der nicht-figurativen Avantgarde, *Cercle et Carré* und *Abstraction-Création*, zu denen auch Wassily Kandinsky, Piet Mondrian und Kurt Schwitters gehörten, und war auf internationalen Ausstellungen als bildende Künstlerin präsent. Ihr Stil lässt sich dem Konstruktivismus zurechnen. Obwohl nun vollends geometrisch-abstrakt, sind ihre Werke stets von einer visuellen Bewegung im Spiel von Gewichtung und Balance geprägt. Im **siebten Raum** lässt sich nachvollziehen, wie sich Motive und Ideen – etwa Kreiskonstellationen, diagonale Überschneidungen und Bogenformen, die auf Geraden treffen – in Werkgruppen entwickeln und zugleich in vielfältigen Bezügen verspannt sind. In einem der Moderne gegenüber nun zunehmend feindlich gesinnten Umfeld trat Taeuber-Arp seit 1937 ausserdem als Grafikdesignerin in Erscheinung. Sie gestaltete etwa das Layout der von ihr herausgegebenen Zeitschrift *Plastique/Plastic*, mit der sie den transatlantischen Austausch der Avantgarde fördern wollte.

In Basel, das in den 30er-Jahren durch die Ausstellungen in der Kunsthalle als Kunststadt auf sich aufmerksam machte, bot sich 1937 eine Gelegenheit, ihre Werke zu zeigen: In der Kunstwelt bestens vernetzt, beriet Taeuber-Arp die Kuratoren Lucas Lichtenhan und Georg Schmidt (der bald darauf Direktor des Kunstmuseums wurde) nicht nur bei der Werk-, sondern auch bei der Künstlerauswahl. Für die Vorbereitungen und Eröffnung reiste sie in die Schweiz.

Die 1937 eröffnete Gruppenschau *Konstruktivisten* in der Kunsthalle Basel, die im **achten Raum** thematisiert wird, war die wohl wichtigste Ausstellung von Sophie Taeuber-Arps Kunst zu ihren Lebzeiten. Zu den damals präsentierten Objekten gehörten ihre einzigartigen bemalten Holzreliefs, die das Material der Marionetten wieder aufnehmen, in ihrer Gestaltung jedoch gänzlich abstrakt sind – dreidimensionale Gemälde, Werke zwischen Malerei und Skulptur. Im Nachbarland Deutschland war die moderne und abstrakte Kunst massiven Repressionen ausgesetzt. Die Präsentation dieser Kunst in Basel wurde explizit mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft verbunden. Auch für die Beziehung zu Basel war dieser Moment wichtig. Taeuber-Arp stand mit bedeutenden Sammlern wie Maja Sacher-Stehlin, dem Ehepaar Müller-Widmann und Marguerite Hagenbach in Kontakt. Viele ihrer Werke gelangten später über Schenkungen aus diesem Kreis ins Kunstmuseum. Heute, bald ein Jahrhundert später, lässt sich im Kunstmuseum Basel – im Nebeneinander von Ausstellung und benachbarter Sammlung – Taeuber-Arps Schaffen als zentralen Bestandteil der klassischen Moderne und des Konstruktivismus erleben.

Der dramatische Wandel in den Lebensverhältnissen, der mit der Flucht des Ehepaares Arp-Taeuber aus Paris nach Südfrankreich einherging, lässt sich an den im **neunten und letzten Raum** gezeigten Zeichnungen ablesen. Die Unterscheidung zwischen Skizze und eigenständigem Werk erscheint hier irrelevant: farbig und monochrom, haben die mäandernden Linienverläufe zwar etwas Nomadisches und Ruheloses – in Präzision und Klarheit sind sie den Werken der Pariser Zeit jedoch ebenbürtig. Eine in Zusammenarbeit mit maze pictures produzierte Video-Collage bringt die historischen Fotografien der Künstlerin mit ihren Brief-Zitaten in unvermutete Konstellationen und gibt so abschliessend noch einmal einen Überblick über das Leben Taeuber-Arps, ihr Umfeld, ihre Zeit und die gelebte Abstraktion ihres Schaffens. Die Zitate im Film werden von der Schweizer Musikerin Sophie Hunger gesprochen.

Céline Manz

Living Abstraction – Plates, Red and Blue



© Céline Manz

Die Künstlerin Céline Manz erforscht in ihrem Schaffen seit Jahren die Werke von Künstlerinnen losgelöst von ihren Biografien und ‚reaktiviert‘ ihren Nachlass in einem zeitgenössischen Kontext. Dem vielfältigen künstlerischen Erbe von Sophie Taeuber-Arp hat sie bereits zwölf Arbeiten gewidmet. Für das Kunstmuseum Basel entstand nun die Teller-Edition *Living Abstraction – Plates, Red and Blue*, die eine Hommage an Taeuber-Arps interdisziplinäres Schaffen darstellt. Die Motive sind von einem Werkzyklus inspiriert, den Taeuber-Arp im Vorfeld der Konstruktivisten-Ausstellung 1937 in Basel realisiert hat.

An Taeuber-Arp interessiert Céline Manz vor allem das Spektrum ihres Werks: «Es ist Ausdruck einer faszinierenden Künstlerin mit einem wunderbaren Gefühl für Farbpaletten, Formen und Rhythmen. Die freudige Neugier, mit der sie sich ihren künstlerischen Recherchen widmete, ist in all ihren Arbeiten spürbar. Ihre Kompositionen zeichnen sich durch eine verspielte Exaktheit aus, bei der jedes Element scheinbar mühelos genau am richtigen Ort platziert ist.» Zentral für ihre Recherchen waren Taeuber-Arps Briefe, die spezifische Hinweise zu ihren Arbeitsprozessen geben. Die Teller sind eine Weiterentwicklung von Manz' *fold;Simulationisms-Projekts*, bei dem sie systematisch Taeuber-Arps Stil, ihre Arbeitsmaterialien und -techniken in ihrem Atelier nachstellt. Dabei entstehen neue Arbeiten, welche keine Kopien, aber gezielte Referenzen – oder Hommagen – an Taeuber-Arps Werk sind.

Céline Manz

Céline Manz (*1981 in Zürich) lebt und arbeitet in Basel und London. Nach einer Erstausbildung zur Buchhändlerin absolvierte sie ein Fotografiestudium an der Rietveld Academie Amsterdam und einen MA in Contemporary Art Practice am Royal College of Art in London. Sie hat an diversen Einzel- und Gruppenausstellungen u.a. in der Kunsthalle Basel, im Kunsthaus Langenthal, im de Appel Arts Centre Amsterdam, in der Whitechapel Gallery London und im Centre Culturel Suisse Paris teilgenommen und hat mehrere Auszeichnungen, Werkbeiträge und Stipendien im In- und Ausland erhalten. Seit 2020 hat sie ein Atelierstipendium im Atelierhaus Klingental in Basel.

Céline Manz

Living Abstraction • Plates, Red and Blue

Eine exklusive 2-teilige Edition für das Kunstmuseum Basel.

Auflage je 30 Stück pro Motiv, zwei Motive, signiert.

Preis pro Teller CHF 140.-

Die Porzellanteller wurden mit viel Sorgfalt von Hand angefertigt. Um regionale Werkstätten während der Pandemie zu unterstützen, wurde mit lokalen Zulieferern gearbeitet.

Die Teller wurden von Sandra Häuptli Keramik, Basel, von Hand gedreht, glasiert und gebrannt, die Decalfolien beim Lehmhuus, Aesch gedruckt. Die Basler Künstlerin Céline Manz hat die Decal Folien entworfen, vorbereitet und auf die Teller appliziert. Bis zur Fertigstellung wurde jeder Teller dreimal im Ofen gebrannt. Durch diesen graduellen Herstellungsprozess kann es zu leichten Variationen zwischen den Stücken kommen.

Jeder Porzellanteller ist somit eine einzigartige Hommage an Taeuber-Arps interdisziplinäres, zwischen angewandter Kunst und freier Kunst oszillierenden Schaffens.

Masse: Durchmesser ca. 20 cm, Höhe 1.5 cm

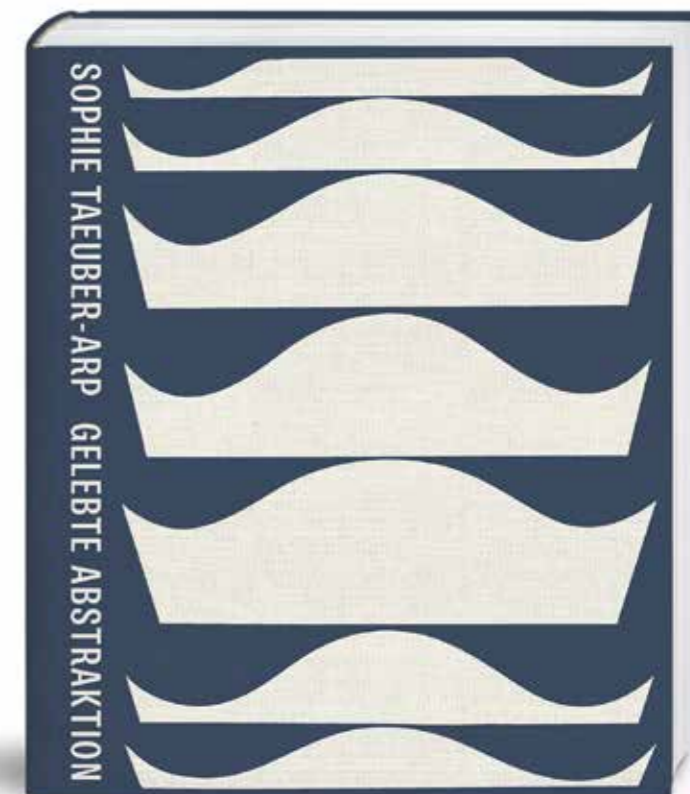
Material: Limoges Porzellan, Decalfolie

Pflege: Spülmaschinenfest. Es wird aber empfohlen, die Teller von Hand abzuwaschen.

© Céline Manz 2020 / 2021



Eine Künstlerin, die die Kunstgeschichte mit neuem Formvokabular aufmischte: Sophie Taeuber-Arp (1889–1943) war eine Pionierin der Abstraktion, deren überraschendes Werk Malerei, Skulptur, Textilien, Perlarbeiten, Kostüme, Wandmalerei, Möbel, Architektur, Grafikdesign und ein Marionettentheater umfasste. Ihre herausragende Bedeutung wird nun international gewürdigt.



Internationale Retrospektive zu einer der großen AvantgardistInnen der Klassischen Moderne

| 7

Die Schweizer Künstlerin Sophie Taeuber-Arp nimmt in der modernen Kunst eine wichtige Stellung ein. In Leichtigkeit variierte sie Kunstformen und Materialien und entwickelte dabei eine einzigartige, dynamische Sprache. In ihrem interdisziplinären Œuvre verbinden sich ihre kunsthandwerkliche Ausbildung und Lehrtätigkeit mit der Experimentierfreude und dem Innovationsdrang der pulsierenden Avantgardezirkel in Zürich und Paris. Der hochwertig ausgestattete Prachtband begeistert durch Taeuber-Arps mitreißendes Schaffen, das mit etwa 400 Arbeiten fundiert und facettenreich vorgestellt wird.

Anne Umland ist The Blanchette Hooker Rockefeller Senior Curator of Painting and Sculpture im Museum of Modern Art in New York.

Eva Reifert ist Kuratorin für die Kunst des 19. Jahrhunderts und der Klassischen Moderne im Kunstmuseum Basel.

Walburga Krupp ist freie Kuratorin.

SOPHIE TAEUBER-ARP GELEBTE ABSTRAKTION

Hg. Kunstmuseum Basel & MoMA New York
Beiträge von L. Braverman, L. Dickerman, B. Fer, M. Franko, M. Gough, J. Hauptman, C. Healy, M. Hoch, J. Kinchin, N. Sidlina, T. Smith, A. Sudhalter, J. Teuscher, M. White, A. Wilker

Mit Unterstützung von Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung

352 Seiten, 405 Abbildungen
22,9 x 26,7 cm, gebunden

HIRMER PREMIUM Leinen mit Siebdruck

€ 58,- (D) / € 59,70 (A)
978-3-7774-3562-6
März 2021



Ausstellung
Kunstmuseum Basel
20.03.–20.06.2021
Tate, London
15.07.–17.10.2021
MoMA, New York
21.11.2021–12.03.2022

